

Eber von Gutenberg



Originalgrößen.

Nach dem Glauben der Römer standen alle Tiere des Waldes unter dem Schutz der Göttin Diana. Wer also Jagdglück haben und gesund von der Jagd zurückkehren wollte, opferte zuerst der Göttin Diana, um ihre Erlaubnis zur Jagd zu erbitten. Jagen war bei Griechen und Römern meist eine Tätigkeit für Adelige. Sie hatten dazu die entsprechenden Waffen, die erforderliche Zeit und genügend Helfer, was für eine Jagd auf Hirsche, Rehe und Wildschweine wichtig war.

Das Jagen in den Wäldern diente nicht nur der Fleischversorgung, sondern war zugleich eine Übung für den Kampf. Dabei konnte jeder beweisen, wie gut er reiten und kämpfen konnte. Eine besondere Herausforderung war die Jagd auf Keiler; sie galten als angriffslustig und stark. Ein Vorbild für die Eberjagd war Herkules, dem es gelang, einen riesigen Eber (Keiler), der Menschen und Feldern und Schaden zugefügt hatte, lebendig zu fangen. Er fesselte den Eber und trug ihn auf dem Rücken in den Palast des Königs, für den er diese Arbeit erledigt hatte.

Gefährlich waren Eber für Pferd und Reiter wegen ihrer Kraft und der Hauer (hervorstehende Eckzähne), mit denen sie sich verteidigten und tödliche Wunden zufügen konnten. Wildschweine galten als vorsichtige Tiere; deshalb war auch das Erlegen eines Ebers etwas Besonderes. Als Jagdwaffen verwendete man Pfeil und Bogen, Lanzen, Schwerter und Wurfnetze. Von Bildern erfahren wir, dass man für die Jagd sogar starke Netze zwischen Bäumen aufspannte, um flüchtenden Tieren den Weg zu versperren. Gemeinsam mit Helfern und Jagdhunden versuchten die Jäger die Tiere in die Netze zu treiben, um sie so besser erlegen zu können.



Keltischer Eber aus Jestetten (bei Schaffhausen).



Relief eines Keilers und eines Hundes im Wald.



Zwei Jäger schultern ihre Beute in Begleitung des Jagdhundes. Relief aus einer römischen Villa, Italien.





Schritt für Schritt zu deinem eigenen Eber

Du brauchst mindestens ein halbes Päcklein Fimo.

Zuerst formst du einen länglichen, bulligen Rumpf (1).

Dann machst du die Borsten auf dem Rücken. Du arbeitest durch Kneten mit Zeigefinger und Daumen einen schmalen Kamm heraus. Mit den Fingernägeln kannst du ihn leicht ritzen (2).

Dann drückst du deinen Zeigefinger und Daumen so in den Rumpf, dass sich das Volumen des Kopfes absetzt (3).

Wenn du den Kopf so etwas abgesetzt hast, kannst du ihm die typische Form geben, indem du die Schnauze (Rüssel) nach vorne knetest (durch eine rollende Bewegung zwischen deinen Fingern) und anschließend die Nase platt drückst.

Jetzt kannst du den Rumpf mit Zeigefinger und Daumen so eindrücken, dass du langsam mit mehrmaligem Kneten die Beine (erst mal beide Vorderbeine miteinander dann beide Hinterbeine miteinander) herausziehst (4).

Wenn du das Volumen für die Beine gut vom Körper abgesetzt hast, kannst du anschliessend mit einem Messer die Beine teilen (5).

Am Schluss setzt du noch die Ohren auf und zeichnest vorsichtig Hauer, Nasenlöcher und Augen ein (6).

